



Aufgabenblatt zur Klausur ***Grundlagen der Wirtschaftswissenschaft (2514)***

Prüfer: Guido Henkel ----- Prüfungsdatum: 14.07.2010 ----- Prüfungsdauer: 120 Minuten
zugelassene Hilfsmittel: nicht-programmierbare Taschenrechner ohne Kommunikations-
oder Textverarbeitungsfunktion

Bitte beantworten Sie die folgenden 40 Fragen ausschließlich auf dem Ihnen gesondert vor-
liegenden Lösungsblatt; Kreuze und Anmerkungen auf dem Aufgabenblatt können nicht be-
rücksichtigt werden!

Von den fünf vorgegebenen Antwortmöglichkeiten zu jeder Frage sind immer genau zwei
richtig und drei falsch. Für korrekt gesetzte Kreuze wird jeweils ein Punkt vergeben, falsch
gesetzte ergeben einen halben Punkt Abzug. Ergibt sich für eine einzelne Aufgabe ein negati-
ver Wert, werden für diese Aufgabe null Punkte angesetzt.

1. Die Methodik der experimentellen Verhaltensökonomik spielt in den folgenden wissen- schaftstheoretischen Zusammenhängen eine wichtige Rolle:

- A: im *context of formalization*
- B: im *context of justification*
- C: im *context of discovery*
- D: im *context of globalization*
- E: im *context of prioritization*

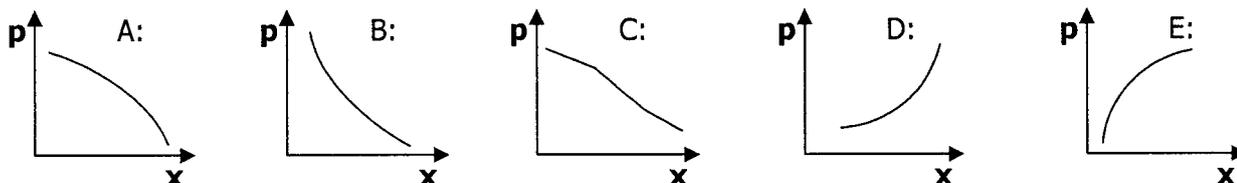
2. Freie Güter haben die folgenden Eigenschaften:

- A: Gebrauchswert > 0
- B: Tauschwert > 0
- C: Nutzen > 0
- D: Preis > 0
- E: Preis = Grenznutzen

3. Im Gegensatz zu öffentlichen sind private Güter gekennzeichnet durch:

- A: eine Anreizstruktur der Bereitstellung analog derjenigen im "Gefangenen-Dilemma".
- B: eine Anreizstruktur der Bereitstellung analog derjenigen im "Battle of Sexes".
- C: die Unmöglichkeit des Konsumausschlusses für jene, die nichts zur Bereitstellung beitragen.
- D: Rivalität im Konsum.
- E: die Nicht-Existenz eines sog. Trittbrett- bzw. Freifahrer-Problems.

4. Welche der folgenden Abbildungen stehen im Widerspruch zum "law of demand"?



5. Typische Entscheidungen im Sektor privater Haushalte zielen auf ein/e ...

- A: ... optimales Konsumgüterangebot
- B: ... optimale Spekulationskassenhaltung
- C: ... optimale Arbeitsnachfrage
- D: ... optimale Einkommensumverteilung
- E: ... optimale Transaktionskassenhaltung

6. Der Realwert eines Geldbetrages ...

- A: ... verändert sich proportional zum Preisniveau.
- B: ... verändert sich umgekehrt proportional zum Preisniveau.
- C: ... bleibt bei sinkenden Preisen konstant.
- D: ... bleibt bei steigenden Preisen konstant.
- E: ... sinkt bei steigenden Preisen.

7. Bei den folgenden Größen handelt es sich um *Bestandsgrößen*:

- A: Bruttoinlandsprodukt
- B: Investitionsvolumen
- C: Kapitalstock
- D: Staatsverschuldung
- E: Nettoneuverschuldung

8. Es handelt sich um *kein Entscheidungsproblem*, wenn ...

- A: ... nicht mindestens zwei Alternativen zur Auswahl stehen.
- B: ... nicht mindestens zwei Zustände eintreten können.
- C: ... die Folgen alternativer Entscheidungen einen zu engen Bezug zu den Zielen aufweisen.
- D: ... die Folgen alternativer Entscheidungen nicht darauf hin verglichen werden können, welchen Zielerreichungsgrad sie versprechen.
- E: ... zwei Folgen alternativer Entscheidungen den gleichen Zielerreichungsgrad in Aussicht stellen.

9. Es handelt sich stets um *riskante Entscheidungen*, ...

- A: ... wenn mehr als ein Zustand eintreten könnte.
- B: ... wenn zwei mögliche Zustände mit einer Eintrittswahrscheinlichkeit von jeweils 50% erwartet werden.
- C: ... wenn die Entscheidungen zu Verlusten führen könnten.
- D: ... wenn die bessere von zwei möglichen Alternativen nach dem BAYES-Kriterium ausgewählt wird.
- E: ... wenn die Eintrittswahrscheinlichkeiten unbekannt sind.

10. Der folgende Ausdruck besagt, dass *einer von insgesamt n betrachteten Zuständen s_i eintreten wird*:

- A: $\sum_i p(s_i) = 1$, mit: $i = 1, 2, \dots, n$
- B: $\sum_i p(s_i) = 1$, mit: $i = 0, 1, \dots, n$
- C: $\sum_i p(s_i) < 1$, mit: $i = 1, 2, \dots, n$
- D: Für alle i gilt: $p_i > 0$, mit: $p_i = p(s_i)$ und $i = 1, 2, \dots, n$
- E: $p_1 + p_2 + \dots + p_n = 1$, mit: $p_i = p(s_i)$ und $i = 1, 2, \dots, n$

11. Für das *ordinale Nutzen-Maß $U(c_{ji})$ und $dU/dc_{ji} > 0$ gilt mit Notwendigkeit:*

- A: $U(c_{ji}/2) < U(c_{ji})$
- B: $U(c_{ji}/2) > U(c_{ji})/2$
- C: $U(c_{ji}/2) < U(c_{ji})/2$
- D: $U(c_{ji} + 2) > U(c_{ji})$
- E: $U(c_{ji} - 1) < U(c_{ji} - 2)$

12. *Streng dominierte Alternativen* sind in der rechts abgebildeten Matrix (Handlungsziel: Auszahlungsmaximierung):

- A: a_1
- B: a_2
- C: a_3
- D: a_4
- E: a_5

	s_1	s_2	s_3	s_4	s_5	s_6
a_1	8	9	4	4	4	4
a_2	11	9	10	9	8	7
a_3	12	9	10	0	1	2
a_4	2	1	1	1	1	7
a_5	10	10	5	5	5	5
a_6	12	2	2	3	2	8

13. Für die rechts abgebildete Matrix (Handlungsziel: Auszahlungsmaximierung) gilt:

- A: a_5 ist eindeutiger Sieger nach dem Maximax-Kriterium.
- B: a_2 ist eindeutiger Sieger nach dem Maximin-Kriterium.
- C: a_4 ist eindeutiger Sieger nach dem Mini-MaxRegret-Kriterium.
- D: a_2 ist eindeutiger Sieger nach dem LAPLACE-Kriterium.
- E: a_4 ist eindeutiger Sieger nach dem KEYNES-Kriterium.

	s_1	s_2	s_3	s_4	s_5
a_1	8	9	4	4	4
a_2	11	9	10	5	8
a_3	12	9	10	0	1
a_4	2	1	1	5	1
a_5	10	10	5	5	5

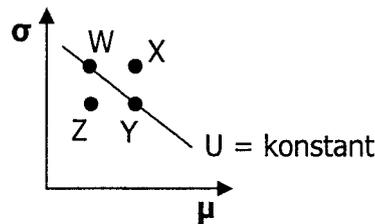
14. Für welche Wahrscheinlichkeitswerte gilt, dass a_1 notwendig und eindeutig den höchsten Erwartungswert aufweist?

- A: $p_2 = 0,25$
- B: $p_2 > 0,25$
- C: $p_2 > 0,3$
- D: $0,25 > p_2 > p_3$
- E: $p_2 < 0,5$

	s_1 $p_1 = 0,5$	s_2 $p_2 = 0,5 - p_3$	s_3 $p_3 = 0,5 - p_2$
a_1	6	6	4
a_2	6	4	6
a_3	4	6	4
a_4	8	2	4
a_5	8	0	4

15. Nach dem μ/σ -Kriterium gilt:

- A: W ist besser als X.
- B: X ist nicht schlechter als Y.
- C: Y ist nicht schlechter als W.
- D: Z ist besser als W.
- E: Z ist besser als X.



16. Charakteristisch für die nach dem BERNOULLI-Prinzip gefällte Entscheidung eines risikoaversen Investors ist:

- A: $U(p_x x + p_y y) > p_x U(x) + p_y U(y)$
- B: $U(p_x x + p_y y) < p_x U(x) + p_y U(y)$
- C: $U(p_x x + p_y y) = p_x U(x) + p_y U(y)$
- D: $U([x+y]/2) > [U(x) + U(y)] / 2$, für $p_x = p_y = 0,5$
- E: $U([x+y]/2) < [U(x) + U(y)] / 2$, für $p_x = p_y = 0,5$

17. Gegeben sei folgende Auszahlungsmatrix sowie das angenommene Ziel der Spieler, ihre jeweiligen Auszahlungen zu maximieren.

- A: A hat keine dominante Strategie.
- B: B hat keine dominante Strategie.
- C: A hat eine dominante Strategie.
- D: B hat eine dominante Strategie.
- E: Die dominante Strategie von B ist b_3 .

		Spieler B		
		b_1	b_2	b_3
Spieler A	a_1	-8 / 8	1 / 1	-8 / 8
	a_2	1 / 1	2 / 2	1 / 1
	a_3	-8 / 8	1 / 1	-8 / 8

18. Gegeben sei folgende Auszahlungsmatrix sowie das angenommene Ziel der Spieler, ihre jeweiligen Auszahlungen zu minimieren.

- A: Es handelt sich hier um eine Nullsummenspiel
- B: Das Paar a_3/b_3 ist ein NASH-Gleichgewicht (NG).
- C: Es gibt hier genau ein NG (in reinen Strategien).
- D: Beste Antwort auf a_2 ist b_2 .
- E: Beste Antwort auf b_3 ist a_3 .

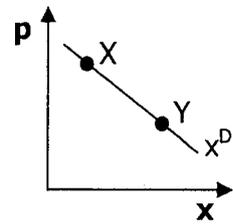
		Spieler B		
		b_1	b_2	b_3
Spieler A	a_1	1 / 1	1 / 0	2 / 1
	a_2	1 / 1	2 / 2	1 / 0
	a_3	0 / 1	2 / 0	0 / 1

19. Mit dem Ausdruck Oligopson bezeichnet man Märkte, auf denen ...

- A: ... ein Anbieter wenigen Nachfragern gegenübersteht.
- B: ... wenige Nachfrager vielen Anbietern gegenüberstehen.
- C: ... ein Nachfrager wenigen Anbietern gegenübersteht.
- D: ... die Oligopsonisten mit potenziellen Konkurrenten insofern rechnen müssen, als weitere Nachfrager in den Markt eintreten könnten.
- E: ... die Oligopsonisten sich der Preissetzungsmacht eines Alleinanbieters ausgesetzt sehen.

20. Für die rechts abgebildete Nachfragekurve gilt:

- A: Die Preiselastizität der Nachfrage (PEN) variiert entlang der Geraden.
- B: Die PEN ist entlang der Geraden konstant = 1.
- C: Die PEN ist entlang der Geraden konstant = -1.
- D: Der Absolutbetrag der PEN ist bei Punkt X größer als bei Punkt Y.
- E: Der Absolutbetrag der PEN ist bei Punkt X kleiner als bei Punkt Y.



21. Ein Unternehmen überlege, die Preise zu ändern, um seine Erlöse zu steigern.

- A: Die Erlöse werden bei Preisaufschlägen notwendig steigen, sofern die PEN, dem Betrag nach, >0 ist.
- B: Die Erlöse werden bei Preisnachlässen notwendig steigen, sofern die PEN, dem Betrag nach, >0 ist.
- C: Die Erlöse werden bei Preisaufschlägen notwendig steigen, sofern die PEN, dem Betrag nach, >1 ist.
- D: Die Erlöse werden bei Preisnachlässen notwendig steigen, sofern die PEN, dem Betrag nach, >1 ist.
- E: Die Erlöse werden bei Preisaufschlägen notwendig steigen, sofern die PEN, dem Betrag nach, <1 ist.

22. Für eine gegebene Nachfrage gemäß $x^D(p) = 9 - p^2$...

- A: ... beträgt der Reservationspreis 3.
- B: ... beträgt die Sättigungsmenge 3.
- C: ... liegt der Reservationspreis bei 9.
- D: ... liegt die Sättigungsmenge bei 9.
- E: ... ist die Sättigungsmenge unendlich groß.

23. Für das Marktergebnis im langfristigen Gleichgewicht eines typischen monopolistischen Marktes gilt:

- A: $GE(x^*) = GK(x^*)$
- B: $GE(x^*) > p(x^*)$
- C: $GE(x^*) = p^*$
- D: $DE(x^*) > DK(x^*)$
- E: $GE(x^*)$ wird *COURNOTScher Punkt* genannt.

DK: Durchschnittskosten

GK: Grenzkosten

GE: Grenzerlös

DE: Durchschnittserlös

x^* : gewinnmax. Angebotsmenge

p^* : gewinnmax. Angebotspreis

24. Für eine Preisabsatzfunktion $p(x) = 200 - 5x$ gilt, ...

- A: ... dass die Preiselastizität der Nachfrage bei $x = 20$ gerade -1 beträgt.
- B: ... dass sich GE- und DE-Gerade bei $x=0$ treffen.
- C: ... dass sich GE- und DE-Gerade bei $p=20$ schneiden.
- D: ... dass die Durchschnittserlöse nicht unter 20 sinken können.
- E: ... dass die Gesamterlöse nicht über 1.000 steigen können.

25. Warum muss ein steigender Freizeitverzicht im Regelfall mit einem steigenden Lohnsatz kompensiert werden?

- A: Weil das Grenzleid der Arbeit mit steigendem Arbeitsvolumen sinkt – und umgekehrt.
- B: Weil das Grenzleid des Freizeitverzichts mit steigendem Verzicht auf Freizeit sinkt – und umgekehrt.
- C: Weil der Grenznutzen der Freizeit mit steigendem Freizeitkonsum steigt – und umgekehrt.
- D: Weil der Grenznutzen der Freizeit mit sinkendem Freizeitkonsum steigt – und umgekehrt.
- E: Weil das Grenzleid der Arbeit mit steigendem Arbeitsvolumen steigt – und umgekehrt.

26. Die Arbeitsnachfrage eines gewinnmaximierenden Unternehmens richtet sich dem theoretischen Grundmodell zufolge nach folgendem Kalkül:

- A: Wertgrenzproduktivität der Arbeit = Reallohnsatz
- B: Wertgrenzproduktivität der Arbeit = Nominallohnsatz
- C: Wertgrenzproduktivität der Arbeit = Nominallohnsatz/p
- D: Wertgrenzproduktivität der Arbeit = Reallohnsatz/p
- E: Wertgrenzproduktivität der Arbeit = Reallohnsatz \times p

27. Mit sinkendem Zinssatz ...

- A: ... verteuert sich der Gegenwarts- im Vergleich zum Zukunftskonsum.
- B: ... steigt der Gegenwartswert des Zwei-Perioden-Einkommens.
- C: ... sinkt die Attraktivität des Konsumverzichts.
- D: ... sinkt der relative Preis der Zukunftsgüter.
- E: ... wirkt der Substitutionseffekt positiv auf den Zukunftskonsum.

28. Der erste Hauptsatz der Wohlfahrtsökonomik besagt:

- A: Konkurrenzwirtschaftlich realisierte Zustände sind besser als zentralverwaltungswirtschaftlich organisierte.
- B: Konkurrenzwirtschaftlich realisierte Zustände sind wohlfahrtsmaximal.
- C: Konkurrenzwirtschaftlich realisierte Zustände sind pareto-effizient.
- D: Konkurrenzwirtschaftlich realisierte Zustände zeichnen sich dadurch aus, dass der Nutzenverlust derer, denen man hier etwas nehmen würde, insgesamt größer ist als der Zuwachs für jene, die hinzubekämen.
- E: Konkurrenzwirtschaftlich realisierte Zustände zeichnen sich dadurch aus, dass hier niemand mehr besser gestellt werden könnte, ohne nicht mindestens einen anderen schlechter stellen zu müssen.

29. Eine makroökonomische Konsumfunktion der Form $C = C_{fix} + cY$ weist die folgenden Eigenschaften auf:

- A: Die marginale Konsumneigung steigt mit steigendem Einkommen.
- B: Die marginale Konsumneigung sinkt mit steigendem Einkommen.
- C: Die marginale Konsumneigung ist größer als die durchschnittliche.
- D: Die marginale Konsumneigung ist kleiner als die durchschnittliche.
- E: Mit steigendem Einkommen nähern sich marginale und durchschnittliche Konsumneigung an.

30. Die klassische, vorkeynesianische Makro-Theorie ist gekennzeichnet durch:

- A: Gültigkeit des SAYSchen Gesetzes.
- B: Stabilitätsoptimismus
- C: Interventionsoptimismus
- D: Zeithorizont der kurzen bis mittleren Frist.
- E: Misstrauen bezüglich der sog. Selbstheilungskräfte des Marktes.

31. Im Basismodell der keynesianischen Makroökonomik führt eine dauerhafte, von einem Unterbeschäftigungsgleichgewicht aus vorgenommene Steigerung der Staatsausgaben ...

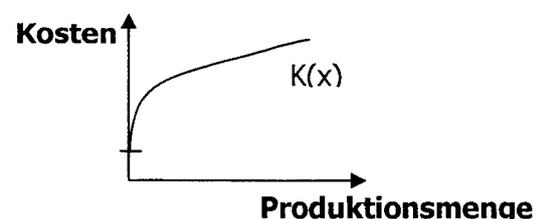
- A: ... zu einem Anstieg von Y , der umso größer sein wird, je größer die marginale Sparneigung ist.
- B: ... zu einem Anstieg von Y , der umso größer sein wird, je kleiner die marginale Sparneigung ist.
- C: ... zu einem Anstieg von Y , der bei Schuldfinanzierung größer ausfällt als im Falle der Steuerfinanzierung.
- D: ... zu einem Anstieg von Y , der bei Schuldfinanzierung kleiner ausfällt als im Falle der Steuerfinanzierung.
- E: ... zu einem Anstieg von Y , der unabhängig davon ausfällt, wie die Ausgabensteigerung finanziert würde.

32. Keine Kapitalgesellschaften sind:

- A: KGaA
- B: AG
- C: KG
- D: GmbH
- E: OHG

33. Zur rechts abgebildeten Kostenstruktur lässt sich sagen:

- A: Die Grenzkosten steigen im gesamten Kurvenverlauf.
- B: Die Durchschnittskosten steigen im gesamten Kurvenverlauf.
- C: Die Durchschnittskosten verlaufen U-förmig.
- D: Die Grenzkosten sind im gesamten Kurvenverlauf positiv.
- E: Die Durchschnittskosten sind im gesamten Kurvenverlauf positiv.



34. Welche der nachstehend aufgeführten Input/Output-Konstellationen sind *ineffizient*?

- A: I
- B: II
- C: IV
- D: V
- E: VIII

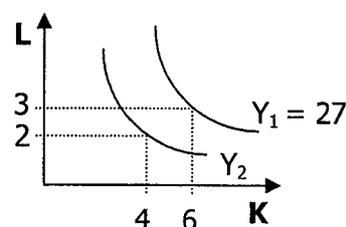
	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
Output	10	10	10	10	10	10	10	10
Kapitaleinsatz	4	5	2	6	5	3	1	10
Arbeitseinsatz	7	6	9	7	7	8	10	0

35. Aus den Daten der obigen Input/Output-Tabelle ergeben sich folgende Größen:

- A: Die Kapitalintensität im Punkt I beträgt 4/10.
- B: Die Kapitalintensität im Punkt II beträgt 6/10.
- C: Die Kapitalproduktivität im Punkt III beträgt 10/2.
- D: Die Kapitalproduktivität im Punkt IV beträgt 6/10.
- E: Die Arbeitsintensität im Punkt V beträgt 7/5.

36. Ein Fall *steigender Skalenerträge* liegt vor, wenn $Y_2 \dots$

- A: > 18
- B: < 18
- C: $= 18$
- D: $= 1$
- E: $> 1,5 \cdot Y_1$



37. Im Basismodell zur Bestellmengenplanung ...

- A: ... steigt die optimale Bestellhäufigkeit h^* , wenn die bestellfixen Kosten K_{fix} (ceteris paribus) sinken.
- B: ... steigt die optimale Bestellhäufigkeit h^* , wenn die optimale Bestellmenge m^* (c.p.) steigt.
- C: ... sinkt h^* , wenn der Stückpreis des bestellten Materials p_0 (c.p.) sinkt.
- D: ... steigt m^* , wenn p_0 (c.p.) steigt.
- E: ... sinkt h^* , wenn der Lagerkostensatz q (c.p.) steigt.

38. Als spezifische Nachteile von *Panel-Erhebungen* im Bereich der Marktforschung lassen sich anführen:

- A: Ergebnisverzerrende Lern- und Gewöhnungseffekte bei den Panel-Teilnehmern im Lauf der Jahre.
- B: Kostspielig, weil mit hohem technischen Aufwand verbunden.
- C: Gefahr der Beeinflussung der Befragten durch den Interviewer.
- D: Ergebnisverzerrung durch nicht-repräsentative Auswahl der Befragten.
- E: Im Zeitablauf schwindende Anzahl von Panel-Teilnehmern (sog. Panel-Sterblichkeit).

39. Unter einem *Leverage-Effekt* versteht man:

- A: Die positive Hebel-Wirkung eines steigenden Verschuldungsgrades auf die Fremdkapitalrendite.
- B: Die positive Hebel-Wirkung eines steigenden Verschuldungsgrades auf die Eigenkapitalrendite.
- C: Die negative Hebel-Wirkung eines steigenden Fremdfinanzierungsanteils auf die Gesamtkapitalrendite.
- D: Die positive Hebel-Wirkung eines steigenden Fremdfinanzierungsanteils auf die Eigenkapitalrendite eines Investitionsprojektes.
- E: Die negative Hebel-Wirkung eines sinkenden Fremdfinanzierungsanteils auf die Fremdkapitalrendite.

40. Bei den folgenden Finanzierungsformen handelt es sich um solche der *Außenfinanzierung*:

- A: Finanzierung aus thesaurierten Gewinnen.
- B: Aufnahme eines Bankdarlehens.
- C: Ausgabe einer Unternehmensanleihe.
- D: Bildung von Rückstellungen.
- E: Auflösung von Rückstellungen.